

Abo-nement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
an Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4 geplante Seite 15 Pfennige
Redaktion, Druck und Verlag von A. Graumann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 21. April 1879.

Nr. 184.

Deutschland.

** Berlin, 19. April. Nach der im Reichstagsbahnamt aufgestellten Nachweisung über die auf deutschen Eisenbahnen (excl. Baiern) im Februar d. J. vorgekommenen Unfälle waren zu verzeichnen 47 Entgleisungen und 10 Zusammenstöße fahrender Züge, da unter 32 Zügen mit Personensorferung und 25 Güterzügen oder leerfahrende Maschinen. Ferner kamen vor 52 Entgleisungen und 15 Zusammenstöße bei 10 Rangieren und 204 sonstige Betriebsereignisse. In Folge dieser Unfälle wurden 2 sterbende Personen getötet, 39 (2 Reisende, 31 Beamte, 2 Arbeiter, 4 fremde Personen) verletzt, 2 Tiere getötet, 41 Fahrzeuge erheblich und 170 Fahrzeuge unerheblich verletzt. Durch eigene Unvorsichtigkeit kamen vor 25 Tötungen und 69 Verleugnungen und bei beabsichtigtem Selbstmord 4 Tötungen. Auf Staatsbahnen entfallen 80 Fälle, auf größere Privatbahnen 55, auf kleinere Privatbahnen kein Fall. Von den im Ganzen beförder ten 10,123,386 Personen wurden vier verletzt; von den im Betriebsdienst thätig gewesenen Beamten wurden von je 25,642 einer getötet und von je 2210 einer verletzt.

Die "Nat. Ztg." bemerkte meiner Mithilfung von der demnächst zu vollziehenden Wahl der Richter für das Reichsgericht gegenüber, die Entscheidung könne sich nach ihren Erfundungen noch längere hingeholen.

Die Tagesordnung der morgenden Sitzung des Bundesrats enthält aber bereits die Entgegennahme des Berichts des Justizausschusses über die Besetzung des Reichsgerichts. Der Bundesrat wird dann morgen sofort die Wahl der Richter vornehmen und das Ergebnis derselben unverzüglich dem Kaiser vorlegen. Mit Ende der nächsten Woche dürfen die Bevölkerungen im Besitz ihrer Patente sein.

Berlin, 19. April. Wie versichert wird, wollen die Mächte in der griechischen Frage die Pforte, bevor eine gemeinsame Vermittlung unternommen würde, durch ihre Botschafter in Konstantinopel einzeln, wenn auch übereinstimmend, zu einem erneuten Versuche einer direkten Verständigung mit Griechenland veranlassen. In diesem Sinne wird auch die vorgezogene Außerung Northcote's im Parlament verstanden. Der Erfolg wird indessen bezweifelt, so lange die Türkei nicht für die Ausgangspunkte der Kongresslinie gewonnen ist, an welcher Griechenland unverändert festhält. Die Verhandlungen wegen Ostrumeliens sollen im guten Gange sein und das Zustandekommen des bekannten Provisoriums erwartet lassen.

— Dem Reichstage sind die Entwürfe von Gesetzen wegen Erhebung der Brau- und Erhöhung der Brau- und Branntweinsteuer, und zwar mit Motiven. Die letzteren betonen den Widerspruch, der darin liegt, daß Artikel 35 der Verfassung den Reich ausschließlich die Gesetzgebung über das gesamte Zollwesen und die gemeinsamen Verbrauchssteuern zuschreibt, während die Besteuerung des inländischen Biers und Branntweins in Bayern, Württemberg und Baden der Landesgesetzgebung vorbehalten ist. Die Unterschiede zwischen der in den süddeutschen Staaten und der in dem Gebiete der Biersteuer-Gemeinschaft bestehenden Bierbesteuerung liegen teils in der Höhe, teils in der Form dieser Steuer. Ja der ersten Hinsicht wird der Unterschied durch eine Verdoppelung der norddeutschen Brau- und Branntweinsteuer, wie solche aus finanziellen Rücksichten empfiehlt, in der Hauptsache ausgeglichen; in der erwähnten Bestimmung der Reichsverfassung liegt aber die Aufforderung, nicht bloß im Bezug auf die Höhe, sondern auch im Bezug auf die Form der Besteuerung eine Annäherung der im Gebiete der Biersteuer-Gemeinschaft jetzt bestehenden Biersteuer an die in den süddeutschen Staaten und insbesondere in Bayern bestehenden Biersteuersysteme heranzuführen. Diese doppelte Aufgabe zu erfüllen, ist der Zweck der vorliegenden beiden Gesetzentwürfe. Der erste derselben ist dazu bestimmt, in den beiden vorbezeichneten Richtungen die künftige Höhe und Form der Bierbesteuerung zu ordnen. Der zweite Entwurf soll mit Rücksicht darauf, daß die Einführung der neuen Steuernorm eine längere Vorbereitungsperiode erfordert, die finanziellen Bedürfnisse aber sofortige Befriedigung erheischen, in Anlehnung an den schon früher vorgelegten, den gleichen Gegenstand betreffenden Gesetzentwurf für die Zwischenzeit die bestehenden Sätze verdoppeln und damit die in dem ersten Entwurf ins Auge gefaßte Erhöhung der Bierbesteuerung sofort ins Leben treten lassen. Der

neue Steuertarif entspricht bei einer etwaigen Verdoppelung der bisherigen Steuer genau der Höhe des bayerischen Maßaufschlags und erreicht nach den Motiven das von der Verfassung gesteckte Ziel Bayern gegenüber vollständig, den übrigen Staaten gegenüber nahezu. — Am künftigen Mittwoch wird hier im Hotel de Rome eine Konferenz der Sektion für Kinderbildung der Gesellschaft für Heilkunde bis zum Freitag tagen und eine Anzahl von Autoritäten auf diesem Heilgebiete versammeln. Die Leitung der Berathungen haben der berühmte Kliniker Professor Gerhardt aus Würzburg, der Professor Winkel aus Dresden und der Reichstagsabgeordnete Dr. Löwe-Calbe übernommen. In ähnlichen Kreisen steht man dem Vorgange mit Interesse entgegen.

In den ersten Tagen nach Wiederaufnahme der Reichstagsarbeiten sollen möglichst viele der aus der ersten Hälfte der Session noch rückständigen Gesetze erledigt werden, damit den Fraktionen einige Zeit bleibt, sich über ihre Stellung zum Zolltarif schläffig zu machen. Es wird angenommen, daß die erste Sitzung derselben am 1. oder spätestens 2. Mai beginnen und etwa eine Woche währen wird. Es liegt in der Absicht, sobald wie möglich auch die beschlossene Ergänzung der Geschäftsförderung regelmäßig der Beschluss des Präsidenten zur Aufrechterhaltung der Disziplin zum Abschluß zu bringen.

Die gegenwärtig auf verschiedene Beschränkungen der Gewerbeordnung gerichteten Streubungen sind zunächst erfolglos, da außer den schon vollzogenen Änderungen vorerst andere nicht bräuchbar werden.

Aus den hierigen Stadtbehörden bildet sich ein Ausschuß zur Errichtung einer zu Ehren der Jubelhochzeit des Kaiserpaars zu errichtenden in den Säulen.

— Die neuesten Berichte aus Egypten lassen es als unzweifelhaft erkennen, daß der Staatsstreich des Khedive von der überwiegenden Mehrzahl seiner Untertanen mit großer Freude begrüßt worden ist. Die Einmischung der Fremden in die Angelegenheiten des Landes hat den egyptischen Nationalstolz empfindlich verletzt und in den vorangegangenen Kläffen ist schon seit längerer die Parole ausgegeben worden: „Egypten den Egyptern!“ Der Khedive kann bei seinem neuesten Unternehmen in der That auf die freiwillige Unterstützung der Ulemas, der einflussreichen Paschas, der Deputirtenkammer, des Hauses, des Scheich el Bekri, des Oberhauptes der Deutseh, rechnen. Nur eine höchstgestellte einflussreiche Persönlichkeit hat es abgelehnt, dem Staatsstreich seine Unterstützung zu leihen: das Oberhaupt der strenggläubigen Moslim, der Scheich ul Islam, der sich nach Heluan zurückgezogen hat, um Missionen zu entgehen. Fast will es scheinen, als ob das Volksbewußtheit in Egypten trotz des völkerlichen Despotismus zum Durchbruch kommen sollte. Als Riaz Pascha, der Minister des Innern, längst die Deputirtenkammer nach Ablauf der dreijährigen Legislaturperiode mit einer schwungvollen Rede schließen und die Abgeordneten nach Haus schicken wollte, erhob sich ein Mitglied der Notabeln, Abdul Salem Muelli, und erklärte die Auflösung nicht anzuerkennen. Bis jetzt habe die Versammlung noch nichts gethan, aber sie habe noch eine große Pflicht zu erfüllen, nämlich das Ministerium zu überwachen. Diese Erklärung fand allgemeine Unterstützung, man verwiesigte es, die Versammlung aufzulösen zu lassen. Die Regierung gab hierauf nach, das egyptische Parlament kost weiter und fordert, daß die sämtlichen Minister gleichviel ob ausländische oder einheimische ihm verantwortlich seien sollen. Die einheimische arabische Presse unterstützt diese national-egyptischen Bestrebungen auf das Eisgriste und zwar mit so leidenschaftlicher Sprache gegen die Fremden, daß die Regierung sich schon geneigt gefehlt hat, sie zur Mäßigung zu ermahnen. Das die europäische Gläubiger-Kolonie in Alexandria und Kairo die neueste Finanzrevolution des Khedive willkommen heißt, ist schon mitgetheilt; sie haben auf einer Versammlung in Alexandria die Erklärung abgegeben, daß ein Land mit 5 Millionen Acres kultiviertem Boden eine Bodensteuer von 5,000,000 Pf. Sterl. wohl tragen könnte, eine Summe, welche mit den übrigen Steuern vollkommen genüge, um alle Verbindlichkeiten erfüllen zu können. Indem der Khedive erklärt, im Stande zu sein, die Fortsetzung aller Gläubiger unverkürzt zu begleichen

und die Zinsen ohne jede Reduktion zu bezahlen, hat er sofort die seit Jahren verlorene Popularität wiedererlangt und wenn es ihm gelingt, nur einige Zeit seine Verherrlichungen wahr zu machen, so dürfte es später den Engländern und Franzosen schwer werden, ihn zu entthronen, ohne eine allgemeine Erhebung des egyptischen Volkes gegen die Fremden heraus zu beschwören. Imaïl Pascha hat denn auch von dem Sultan nichts zu fürchten. Die Kosten Goldes, die er jetzt nach Konstantinopel geschickt hat, führen eine nachdrücklichere Sprache als alle Vorstellungen des gesamten diplomatischen Korps.

Königsberg, 18. April. Am nächsten Sonntag wird in der bisligen katholischen Pfarrkirche die Trauung des altkatholischen Pfarrers Grunert stattfinden. Um etwaige Störungen vorzubereiten, ist der Eintritt in die Kirche nur gegen Vorzeigung von vorher verabfolgten Karten gestattet. — Die ältesten Schiffer und Fischer wissen sich eines so niedrigen Wassersstandes nicht zu erinnern, wie er vor heutige ist. Die Fahrinne im Haff, die sonst selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen eine Tiefe von 11 bis 12 Fuß hatte, ist an vielen Stellen bis auf 8 bis 9 Fuß verlaßt.

Breslau, 19. April. Der Handelsminister hat die Dividende der oberschlesischen Eisenbahn auf 8½ pCt. festgesetzt.

Ebersfeld, 19. März. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Oberschlesischen Feuer-Beschleppungs-Aktien-Gesellschaft wurde die Dividende per Aktie auf 210 Mark gleich 35 pCt festgesetzt.

Uerland.

Wien, 19. April. Die „Polit. Corresp.“ schreibt:

Aus Belgrad von heute: Der Kampf der armenischen Banden mit den serbischen Grenzwachen bei Prepolaz dauerte gestern den ganzen Tag hindurch und wurde heute fortgesetzt, nachdem inzwischen reguläre serbische Truppen den Grenzwachen zu Hilfe gekommen waren. Die Nachricht von dem Vorstoß der Armenen bis Kurschumla ist bis jetzt noch nicht bestätigt.

Paris, 19. April. Aleko Pascha hat die Ernennung zum Generalgouverneur von Ostrumeliens angenommen und begiebt sich am nächsten Mittwoch über Wien nach Konstantinopel. Der russische Staatssekretär von Hamburger hat heute Abend die Rückreise nach Petersburg angekündigt.

Wie die „Agence Havas“ erfährt, bestätige es sich, daß zwischen England und Russland über die wesentlichen Punkte des Arrangements in Bezug auf Ostrumeliens eine Übereinstimmung erzielt sei. England und Russland seien überengommen, durch identische Noten dieses Arrangements bei der Pforte zu empfehlen. Über 3 Punkte des Arrangements werde noch zwischen England und Russland verhandelt.

Paris, 19. April. Morgen wird der Präsident Grévy wiederum nicht weniger als 80 Begegnungen bestätigen. Es wird als unbegründet bezichnet, daß Grévy Blanqui begnadigt habe. Im heutigen Staatsrat unterzeichnete Grévy eine Bewegung im Personal der Friedensrichter: 40 der selben wurden ihrer Stellen entsezt.

Die gesamte Presse bringt heute Erwähnungen und Berichtigungen über die acht Stichwahlen, die morgen stattfinden. Die Entscheidung wird mit um so größerer Spannung erwartet, als der Kampf in Paris sich um Reaktion und Republik dreht und in den anderen Wahlen es sich um den Sieg der gemäßigten oder der ungewöhnlichen Republikaner handelt.

Der englische Botschafter Layard traf heute auf der Reise nach Konstantinopel in Paris ein.

Heute wurde eine feierliche Versammlung der gelehrten Gesellschaften Frankreichs in der Sorbonne gehalten. In der Rede, die der Unterrichtsminister bei dieser Veranlassung hält, wurden die Bemühungen der Regierung zur Entwicklung des Unterrichts geschildert und schließlich die Erklärung ertheilt, daß die Regierung trotz des Geschreies und der Petitionen die Rechte des Staates auf dem Gebiete der Schule schützen werde.

Der „Soleil“ meldet, die russische Regierung habe in Erfahrung gebracht, daß der leitende Ausschuss der russischen Revolutionspartei ihren Sitz in der Schweiz habe und daß sie in Folge dessen in einer Note die Auslieferung gewisser Personen verlange. Der „Soleil“ fügt hinzu, daß die deutsche Polizei sofort für das Maß versezt.

Regierung die russische Forderung unterstützen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

In Bezug auf Egypten ist von Seiten der hierigen Regierung noch kein Beschlüsse gefaßt, da die Berichte der französischen Agenten in Egypten erst morgen hier eintreffen werden. Da vier Minister der Session die Generalität anwohnen, so wird die nächste Sitzung des Ministerraths erst am nächsten Sonnabend stattfinden.

Paris, 19. April. Außer den öffentlichen Sitzungen halten die katholischen Komitees auch geheime Versammlungen, in welchen die ernsten Beschlüsse gefaßt werden und der geheime Feldzugplan aufgestellt wird. Diesen Privatversammlungen wohnen nur die Mitglieder des Episcopats, der Kardinal Guibert, die Bischöfe von Angers, Poitiers, so wie die übrigen Führer, wie der Mun, Cheron, Keller etc., und der päpstliche Nuntius an. Dieser geheime Ausschuss beschloß, ein geheimes Komitee zu ernennen, daß den Bettelmännen gegen die Terry'schen Gesetze in die Hand zu nehmen habe.

Aus einem Bericht des Justizministers über den Staatsrat geht hervor, daß dieser Staatsrat von 1872 bis 1877 Vermächtnisse im Betrage von beinahe 57 Millionen für kirchliche Zwecke ermächtigt hat, von denen die kirchlichen Kongregationen beinahe 17 Millionen erhalten.

Die Versammlung der katholischen Komitees sah in ihrer 4. Sitzung folgende Beschlüsse: Die Katholiken sind aufzufordern, überall Privatversammlungen hervorzurufen, um gegen die Terry'schen Gesetze zu kämpfen; es sollen die Bischöfe von großen Unternehmungen und die Fabrikanten als Patrone der Arbeiter aufgefordert werden, ihre Werkstätten nach den Grundsätzen der katholischen Lehre umzustalten, es soll eine Kasse für die katholischen Schulen und zur Gründung neuer katholischer Lehranstalten gegründet und in jeder Pfarrei ein Ausschuß zur Befreiung der Ausgaben gebildet werden, um die römische Kirche in ihrem Kampfe für den katholischen Unterricht zu unterstützen.

Provinzelles.

Stettin, 21. April. Die internationale Fischerei-Ausstellung des Jahres 1880 in Berlin wird in der neuerrichteten großen Ausstellungshalle des landwirtschaftlichen Museums und in den angrenzenden Räumlichkeiten stattfinden. Sie soll zwischen dem 15. und 30. April 1880 eröffnet werden, und es ist vorläufig eine Dauer der Ausstellung von mindestens vier Wochen in Aussicht genommen. Eine Prämitrur davorstehender Ausstellungsgegenstände wird durch eine internationale Jury stattfinden und zur Gewährung von Preisen an gewerbsmäßige Fischer für die durch die Ausstellung erzielten besonderen tüchtigen Leistungen auf dem Gebiete der Fischerei ist ein besonderer Fonds in Aussicht genommen.

Die deutsche See- und Binnenschifffahrt soll auf der Ausstellung in allen ihren Beziehungen möglichst umfassend und übersichtlich zur Ansicht gebracht werden. Ein besonderes Interessum wird natürlich den ausländischen Besuchern die Darstellung der bei uns üblichen Kaufmacht gewähren; es sollen zu diesem Zwecke Einrichtungen getroffen werden, um die Karpen nach den verschiedenen Arten und Altersstufen in Bassins zu zeigen. Ebenso sollen Wale, Zander, Huchen und andere in Nord- und Süddeutschland heimische Fische in Bassins lebend vorgeführt werden. Besondere Sorgfalt soll auch der Darstellung der in Süddeutschland üblichen Fischereigeräte, sowie aller in Deutschland gebräuchlichen Binnen- und See-Fischereifahrzeuge in Modellen gewidmet werden. Auch werden die deutschen Fischereigilden ersucht werden, die in ihrem Besitz befindlichen alten Bilder, Urkunden, Siegel, Fabriken, Embleme irgend einer Art auf der Ausstellung den Besuchern zugänglich zu machen. Als letzter Termin der Anmeldung von Ausstellungsgegenständen ist der 1. Januar 1880 angenommen.

Am 3. d. Ms. wurde dem Uhrmacher Korth aus seinem Geschäft, Mühlstraße 13, aus welchem er sich einige Minuten entfernt hatte, eine Wanduhr im Werthe von 10 Mark gestohlen. Zwei Tage später wurden aus einem Hause der Langenstraße in Grabow eine kupferne Kasserolle und ein blecherner Topf gestohlen. Beider Diebstähle ist die bereits bestrafte Witwe Auguste Steinhold schuld. Sattler aus Grünhof geständig und hat die alte die Witwe bei einem Fleischermeister auf der Lübeckerstraße festsetzt für eine Maß versezt.

In der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. kam ein junger Mann von circa 25 bis 30 Jahren in das Hotel „Kaiserkof“ am Wallwerk, verlangte ein Zimmer und gab seinen Namen als Photograph Renard aus Dresden an. Nach's besorgte dieselbe noch einige Doseiche und verließ am Freitag, den 4. d. Mts., Morgens 6 Uhr, das Hotel unter dem Vorzeichen, nach Grabow zu fahren und ist seit dieser Zeit verschwunden. Durch angestellte Recherchen ist ermittelt, daß derselbe bei dem Photographen Clemmung auf der Louisenstrasse gewesen ist, sich dort als Photograph Renard aus dem Geschäft der Frau Hartmann in Dresden vorgestellt und äußerte, er sei in Krakow gewesen, um dort mit dem Photographen Simona wegen Anlauf dessen Geschäfts zu unterhandeln, sei aber nicht einzig geworden. In einem im Hotel zurückgelassenen Handkoffer fand man außer verschiedenen Kleidungs- und Waschstücken mehrere Photographien, ein Original-Loos der sächsischen Porzellan Nr. 73,477 und eine Postkarte. Die angestellten Recherchen nach dem Verbleib des jungen Mannes sind ohne Erfolg geblieben.

Zu dem heutigen Topfmarkt auf der Silberweise waren sehr viel Waaren angefahren und verspricht der Markt für die Verkäufer einen guten Verlauf zu nehmen, denn schon am frühen Morgen entwickelte sich daselbst riger Verkehr und bei der überaus günstigen Witterung werden sich im Laufe des Tages wohl noch viele Käufer aus der Umgegend einfinden.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde auf der Chaussee bei Greifenhagen eine männliche Person erschlagen aufgefunden. Nächstes wird erst die heute erfolgte ärztliche Obduktion erkennen.

Das Mitglied einer offenen Handelsgesellschaft, welches die an ihn eingehenden Außenstände der Gesellschaft an die Gesellschaftskasse abzuführen unterläßt und für sich verwendet, macht sich nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 6. März d. J. der Unterschlagung schuldig.

Nichtenberg, 18. April. Am letzten Mittwoch hat im hiesigen „Berghotel“ eine Delegirten-Versammlung des Stralauer Bezirks-Lehrerverbandes stattgehabt, wozu 26 Mitglieder erschienen waren; vertreten waren die Vereine Stralau, Barth, Brandenburg-Nichtenberg. — Die Verhandlungen wurden seitens des Vorsitzenden eingeleitet durch einen Bericht über die Thätigkeit der Vereine im vergangenen Jahre und folgte alsdann als erster Gegenstand der Tagesordnung eine Berathung über die vom Verein Barth vorgeschlagene Petition an die Königliche Regierung, betreffend Erhöhung der Witwenpension. Nachdem die zu entsendende Petition durch den Delegirten für Barth begründet und empfohlen worden war, war das Resultat der nachfolgenden Debate, daß der Vorsitz des Bezirksverbandes beantragt wurde, das Kuratorium der betreffenden Witwenstase zu bitten, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und die erforderlichen Schritte zu thun. Ebenso wurde auch gewünscht, daß die Behörde eine Revision des betreffenden Statuts erfuhr und daß jeder Schule ein Exemplar derselben zugestellt werden möchte. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung behandelte das Thema: „Wie erzieht die Schule zur Reinlichkeit?“ Diese nicht unwichtige Frage wurde ebenfalls einer eingehenden Besprechung unterworfen, und schließlich die aufgestellten Thesen, worüber wir schon vor einiger Zeit berichteten, einstimmig angenommen. — Zu einem kurzen Vortrage über Schul- und Volksbibliotheken sprach die Versammlung ihre Zustimmung aus. — Von dem Delegirten für Stralau wurde letzterer Ort als Vorort für das folgende Jahr vorgeschlagen und auch einstimmig angenommen. — Die Wahl des Vorsitzenden und die Feststellung der nächsten Versammlung auf den 3. Juni in Löbnig bildete den Schluss der geschäftlichen Verhandlungen. Die Kollegen trennten sich jedoch erst nach langerem heiterem Zusammensein.

(St. 3)

Sagard, 16. April. Am zweiten Osterfeiertag stand plötzlich ein Theil der großen, vor Polowm liegenden Windmühle des Herrn Niez in Flammen. Durch schnell herbeigeeilte Hälse wurden dieselben rasch unterdrückt, man ermittelte jedoch bald, daß das Feuer angelegt worden war, und zwar durch Eingehen von Petroleum unter die Mühle. Man hatte anfänglich keine Idee, wer der entholte Brandstifter sein könnte, jedoch gelang es dem Schafsfürme des Gendarmen Schewe bald, den Verbrecher auf die Spur zu kommen. Es war nämlich bekannt, daß ein Müllermeister schon seit längerer Zeit aus seinem Brodneide einen Groß gegen den Polowmer Müller begte und suchte deshalb Gendarm Schewe den Erstgenannten auf. Auf den Vorwurf, die bewußte Mühle angezündet zu haben, erholte erst hartnäckiges Leugnen, als aber Schewe bemerkte hatte, daß der Winterüberezieher des Brandstifters stark nach Petroleum roch, beschwichtigte er ihn ohne Weiteres, die That verächt zu haben. Es erholte hierauf auch ein Geständnis mit der Bemerkung, die Brandstiftung sei aus Rger und Brodneid gegen Niez verübt worden. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet und ins hiesige Amtsgefängnis abgeführt.

Colberg, 19. April. Wie wir soeben erfahren, sind hier 5 schwedische Fischerboote mit 16 Fischern eingetroffen, die uns mit billigem Lachs versiehen wollen; nach den fischereipolizeilichen Befehlschriften ist den ausländischen Fischern gestattet, bis auf eine deutsche Meile Distance vom Strand zu fischen.

Stadt-Theater.

Erstes Gastspiel der königlich bayerischen Hofschauspielerin Fräulein Clara Ziegler vom Hoftheater in München. „Der Vicomte von Letorides“,

oder: „Die Kunst, zu gefallen“. Lustspiel in 3 Akten nach Bayard von Carl Blum.

Ein wie angenehmes Gefühl muß es für Fräulein Clara Ziegler sein, wenn sie einen Augenblick an jene Tage zurück denkt, die ihr in Breslau — es war nach der ersten Probe der „Jungfrau von Orleans“ — das Zeugnis der gänzlichen Unfähigkeit und dauernden Unbrauchbarkeit für die dramatische Kunst ausstellen und sie dann wieder bei der Gegenwart verweilt, die sie mit Stolz eine ihrer berühmtesten Tragödien nennt! Wenige Jahre nur lagen zwischen jenem schmerzlichen Verdikt und der Gelehrte zu geben; unterwegs hatten sie den Schuß auch gehabt und selbst einen Pulverdampf gerochen, doch wußten sie nicht, woher derselbe käme. Sie im Polizeibureau vorgenommene Durchsuchung der Equipage und des genannten Chepaars konstatierte, daß absolut keine Waffe vorhanden war. Somit bleibt die Frage, woher jener Schuß rißt, leider unentschieden. Man nimmt an, es sei eine Petarde gewesen, die unter dem Druck der Wagenräder explodirt. Diese Annahme ist um so wahrscheinlicher, als man ja weiß, daß neuerdings mehrere analoge Fälle hier selbst (s. S. noch jüngst auf dem Gelehrte der Pferdebahn) bemerkt werden müssen.

Es gibt, so schreibt der Bericht des genannten russischen Blattes, so viele Leute, die meinen, man habe es hier mit Besuchern zu thun, die einstweilen noch mit blind geladenen Petarden angestellt werden und werde bestätigt, mit der Zeit auch geladene Petarden in Anwendung zu bringen.

Aus dem Leben des Khediv: erzählt die Wiener „Presse“ nach bisher gänzlich unbekannten Auszeichnungen Mustapha Pascha, des verstorbenen Bruders Ismail Paschas, Bickönigs von Egypten, die folgenden interessanten Thatjahren: „Nubar Pascha war schon zur Zeit, da noch Said Pascha in Egypten regierte, der Burschfeind Ismail's, der böse Geist, der zum großen Theil die Fehler des späteren Bickönigs auf dem Gewissen hat. Indes gebrach es diesem Letzteren schon in der Zeit vor seiner Herrschaft leineswegs an entsprechenden Talente, um die Betreibung des schlaue Krimmers ehestens zu erfassen. Was Jener am meisten verstand, das war die Gewalt, hinsichtlich des egyptischen Befreiungskampfes seinen Feinden nicht so bald erschlagen zu sehen. Nicht Ismail, sondern Achmed war, dem Senator nach, der Eide der Herrschaft in Pharaonenlande. Es war dies sein Sohn und er besaß noch einen zweiten, Halim, dem zwar die Herrschaft erst nach Ismail blieb, an dessen Existenz ihm aber gleichwohl wenig gelegen war. Was am Goldenen Horn seit Jahres Anfang zu den abenteuerlichsten, aber jeder Begründung entbehrenden Märchen gehörte, das sollte sich im Nil Lande noch in der allerjüngsten Zeit abspielen — ein erstaunliches Familiendrama, das mit großem Raffinement in Scene gesetzt wurde. Nubar, ehemals Director der egyptischen Eisenbahnen, verankerte eine Poststadt nach Suiz, an der sich die Befreier Ismail, Halim und Achmed befreit sollten. Ismail ließ unerwarteter Weise im letzten Augenblick „wegen Unpäßlichkeit“ absagen; Nubar fand sich wohl auf dem Bahnhof ein, brachte aber die Entschuldigung vor, unter solchen Umständen gleichfalls zurückbleiben zu müssen. Der Zug, ein Expresszug mit nur einem Wagon, in welchem sich die beiden Onkel Ismail's befanden, setzte sich in Bewegung und raste mit ungeheure Geschwindigkeit durch das flache Nilland. Da, an der Brücke von Kassezaia, bemerkte der Maschinist, daß dieselbe (eine Schleibrücke) eben eingezogen war, um einige Nilbarke durchzulassen — er läßt einen schrillen Pfiff, ein markantes Rohrsignal erkören — zu spät, denn die Lokomotive hat bereits das Ufer erreicht und im nächsten Augenblick versinkt dieselbe mit dem Wagon und einem seiner Insassen in den schlammigen Nilflüssen. . . . Es war Achmed, Halim, jünger und gewandter, hatte in dem entsetzlichen Moment, wo er die Gefahr ahnte, einen Sprung durch Brüder gemacht und so sein Leben gerettet. Das war die Tragödie von Kassezaia, das große Geheimnis, das der Nil deit, obgleich Diejenigen, die es an Gewissen haben mögen, noch heute unter den Sterblichen wandeln. . . . Es ist dann von den persönlichen Eigenschaften Ismail Paschas, von seiner Verschwendungsucht die Rede. Daß die Feierlichkeiten zur Eröffnung des Suez-Kanals etwa 20 Mill. Gulden kosteten, daß während der Vermählungs-Feierlichkeiten zweier Töchter Ismail's, die acht Tage währen, die Kleinigkeit von 200,000 Francs auf — Steinklöner veransagt wurde, räullen wir nur nebenher bemerken. Bei allen Überschwenglichkeit, deren Ismail Pascha fähig war, ist er nichts weniger als persönlich mutig. Er mag wohl viel auf dem Gewissen haben und seine kürzesten Geheimnisse hätten der Nil; das egyptische Volk aber ist gebildig, und diese Geduld reicht bis auf den „Gott Menschen“ Al Hakim, der bei jedem seiner Spaziergänge Leute, die er begegnete, eigenhändig niederrütteln pflegte. Ismail's Durchsamkeit war aber bereits mehrmals vom Ubel, denn sie hat Anderen das Leben gekostet. So ließ er einmal absichtlich in seiner Loge des Kairener Theaters eine kleine Pulvermine legen, die eine Wirkung vor seiner Ankunft im Theater aufzuspielen sollte. Die Komödie wurde genau nach den getroffenen Dispositionen aufgeführt, und nun hatte der Khedive sein „Komplot“ und durfte ungeschaut, ja, in den Augen der öffentlichen Meinung sogar mit vollem Recht Maßregeln nach seinem Gutdanken treffen. . . . Auch gab es eine Zeit, wo Ismail niemals Briefe selbst erbrach; er überließ dies vielmehr seinem Sekretär oder Adjutanten und hielt sich in angemessener Entfernung, um im Falle der Explosions einer Minatur-Höllemaschine nicht am Ende Schaden zu nehmen. Auch in Frankreich und Spanien war unser Held jederzeit äußerst vorsichtig.

— Aufenthalts-Ermittlung durch die Post. Im Jahresbericht des bissischen General-Postmeisters für 1877–78 ist erwähnt, daß die Postbezirke mit Zuflügen die sonderbarsten Inhalten, namentlich in Bezug auf solche Personen, welche in überseitsche Länder verschollen sind, häufig bedacht werden. Das Vorstige auch bei uns vor kommt, beweist folgende von der „Deutschen Verlehrung“ gemeldete Thatache. Unter dem 12. Februar d. J. wandte sich der Lehrling L. in E. an den Herrn General-Postmeister mit der dringenden Bitte, den Aufenthalt eines vor ungefähr 14 Jahren nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgewanderten nahen Verwandten, von welchem er die letzte Nachricht im Jahre 1870 erhalten, ausfindig machen zu lassen. Schon am 3. April, also nach etwa 7 Wochen, wurde die Familie L. besonders aber die hochbetagte Mutter des bereits iodigglänzenden Marines, durch ein Schreiben des General-Postamts überreicht, nach welchem die auf Veranlassung des General-Postmeisters Dr. Stephan nach dem Aufenthalt des Vermissten angeführten Ermittlungen nicht ohne Erfolg geblieben sind. Durch das Kriegs-Departement der Vereinigten Staaten war nämlich ermittelt worden, daß der Gesuchte sich bis zum 31. Dezember v. J. wohl und munter beim 2. Kavallerie-Regiment, Compagnie L., in Fort M. befunden habe. Daß von den Beteiligten die wärmsten Dankesworte an den Herrn General-Postmeister gerichtet werden sind, bedarf keiner Erwähnung!

Auf ganz eigenhümliche Weise versteht Osman Pascha, „der Löwe von Plewna“, seine Popularität zu vermehren. Er ist und bleibt der Würke von echtem Schrot und Korn. Dies beweist er erst jüngst anlässlich des Bäderturnus in Konstantinopel, der dadurch entstand, daß die Bäder der Burschisten der Polzi zu wider eigenmächtig eine höhere, als die normale Brodtaxe forderten, was namentlich in den von der ärmeren Volksklasse bewohnten Stadtteilen tumultöse Aufstände herverholt. Ghazi Osman sprangt, nur von zwei Tjanschen begleitet, durch die aufgeregte, ihm erheblich Platz machende Menge vor den Laden eines dieser Brodtäufers und als er sich überzeugte, daß ein Gravamen gegen diesen vorlag, ließ er ihn nach guter alt-türkischer Art mit dem linken Ohr an seine Ladenthür nagen, welche Brodtaxe sofort unter dem donnernden Geschrei der Menge vollzogen wurde. Erst nach einer halben Stunde wurde der aus Leibeskräften zitternde Bäder durch einen Muschr aus jener unangenehmen Lage befreit. Dieses nach alter türkischer Barbärismus schmeidende Rechtsverfahren hatte jedoch das Gute, daß es die Standesgenossen des Justiziaten weit mehr abschreckte, als alle bisher beliebten Glos- und Arrestmethoden. Seit diesem Tag hat dieser Bäderaufzug sich nicht wieder neuert. So gewinnt man in Konstantinopel an Popularität.

Telegraphische Depeschen.

Bien, 20. April. In den unterrichteten Kreisen hat man Kenntnis von einem ehemaligen maßwürdigem Umsturz der Stimmung in der türkischen Hauptstadt. Es heißt, die Pforte gehe ganz einsilbig mit dem Plane um, nun ihrerseits die gesuchte Okkupation anzugeben. Sie beabsichtigt, schon in der nächsten Zeit die begülligen Schritte bei den Großmächten zu unternehmen und unter Umständen sogar den formellen Antrag auf eine gemeinsame Okkupation zu stellen, sich darauf bestehend, daß sie offiziell niemals das Projekt bedingungslos negire und daß auch die Großmächte dasselbe offiziell niemals von der Tagesordnung abgesetzt. Die Ursache zu dieser einigermaßen überraschenden Wendung ist einfach in den ungeheuren Schwierigkeiten zu suchen, die auf die Pforte einstürmen, und die ihr von Tag zu Tag, ja von Stunde über den Kopf zu wachsen drohen. Im Uebrigen lauten auch die Berichte aus der türkischen Hauptstadt ernst genug. Die Finanzkalamität scheint geradezu den Katastrophenpunkt erreicht zu haben und kaum wagt man vorauszusagen, was auch nur die allernächste Zeit mit sich bringen werde.

Wien, 20. April. (D. M.-B.) Heute verlautet, daß der Einmarsch der Österreichischen in das Baschalik Novibazar für Anfang Juni beschlossen ist. Diesbezügliche Ordres sind bereits an das Oberkommando abgegangen.

Wien, 20. April. Ein offizielles Telegramm der „Montagsrevue“ meldet, daß die Aranites Karthäus einzunehmen und sich dort verschanzen.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Politische Blätter berichten von bedeutenden Gardevorführungen sämtlicher russischer Universitätsstädte. Alle Studentenzusammenkünfte außerhalb der Schulen sind strengstens verboten.

Petersburg, 19. April. Die „Deutsche Zeitung“ bringt ein Telegramm des Grafen Melikoff, wonach die Niederbrennung aller instzirten und verdächtigen Häuser in den östlichen Seltinoje, Michailowskoje und Matshacje am 11. d. M. beendigt und der Schätzungswehr den Befehl ausgetragen. Im Gouvernement Astrachan seien mit den instzirten Häusern nicht mehr vorhanden.

Petersburg, 19. April. Der Eisgang der Neva hat heute begonnen.

Petersburg, 20. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass, wonach drei Regimenter der Grenadier-Divisionen und 35 Regimenter der Armee-Infanterie-Divisionen aus vier Bataillonen, zu je vier Kompanien pro Bataillon, besetzen sollen.

Der „Russische Invalid“ veröffentlicht einen Befehl des Kaisers von Russland von gestern, wonach drei Regimenter der Grenadier-Divisionen und 35 Regimenter der Armee-Infanterie-Divisionen aus vier Bataillonen, besetzen sollen.

Vermischtes.

In Petersburg müssen recht unruhige Zustände herrschen. Heute lesen wir in Petersburger Blättern: Als am Morgen des zweiten Osterfeiertags kaum noch die entsetzliche Nachricht von dem auf Seine Majestät den Kaiser verübten Attentate bekannt geworden war, verbreitete sich das Gerücht, daß auf der Ecke des transsibirischen Prospekts auf einen im Wagen fahrenden unbekannten General geschossen worden sei; die Verbrecher seien arretiert, der General habe eine Verwundung davongetragen. Der Berichterstatter der russischen „St. Peterob. Ztg.“ vermag nach sorgfältig angestellten Erkundigungen Nachstehendes über diesen Fall zu melden. Um 11 Uhr Morgens etwa fuhr eine mit zwei prächtigen Pferden bespannte Kalesche mit Schnelligkeit über den genannten Prospekt zur ersten Ismailow'schen Rothe hin. Unweit des gleichen zu Beginn dieser letzteren Straße stehenden Polizeihäuschens erhob von der Kalesche her ein Schuß und Pulverdampf erhob sich rings um